



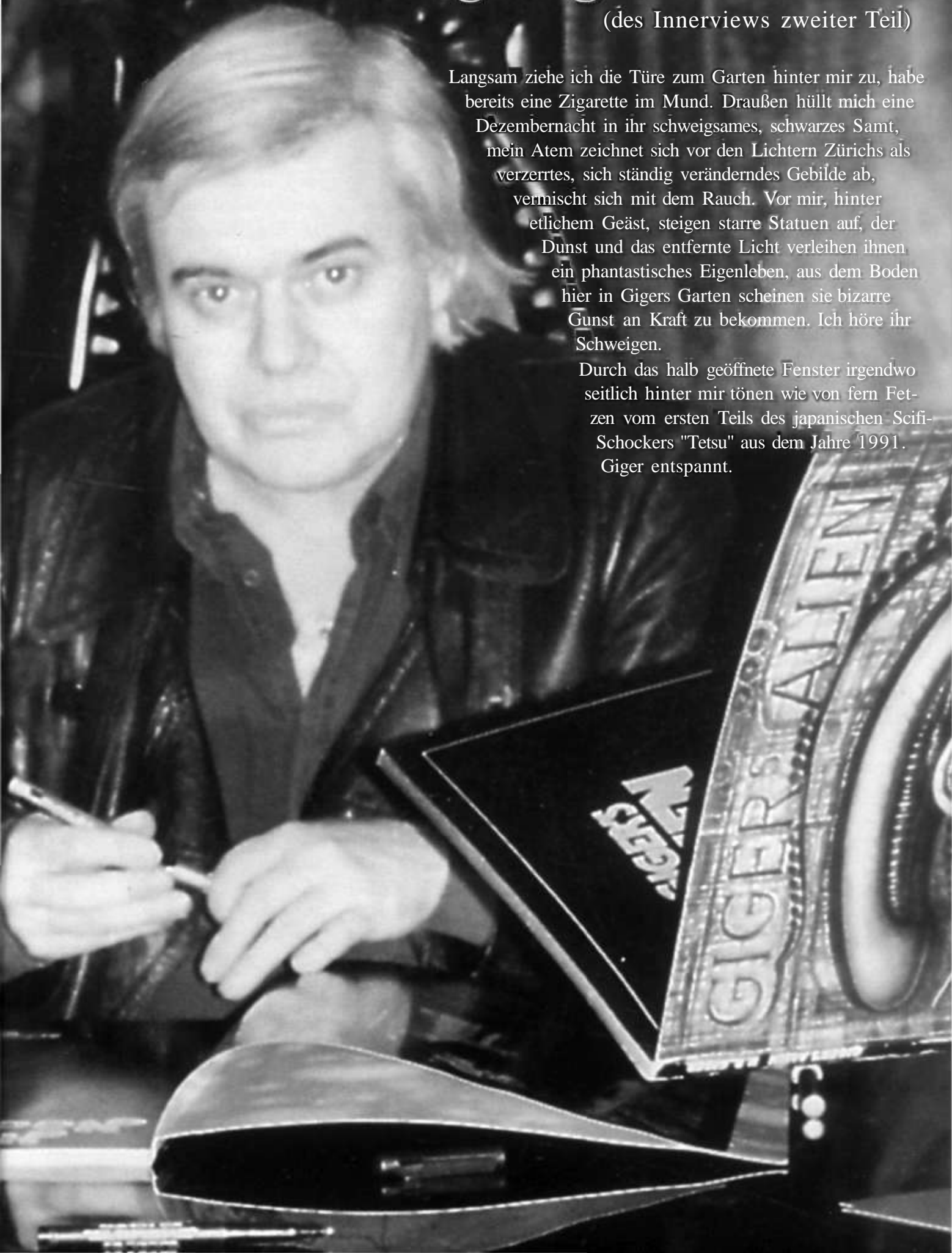
Giger-gantisch

(des Innerviews zweiter Teil)

Langsam ziehe ich die Türe zum Garten hinter mir zu, habe bereits eine Zigarette im Mund. Draußen hüllt mich eine Dezembarnacht in ihr schweigsames, schwarzes Samt, mein Atem zeichnet sich vor den Lichtern Zürichs als verzerrtes, sich ständig veränderndes Gebilde ab, vermischt sich mit dem Rauch. Vor mir, hinter etlichem Geäst, steigen starre Statuen auf, der Dunst und das entfernte Licht verleihen ihnen ein phantastisches Eigenleben, aus dem Boden hier in Gigers Garten scheinen sie bizarre Gunst an Kraft zu bekommen. Ich höre ihr Schweigen.

Durch das halb geöffnete Fenster irgendwo seitlich hinter mir tönen wie von fern Fetzen vom ersten Teils des japanischen Sci-Fi-Schockers "Tetsu" aus dem Jahre 1991.

Giger entspannt.



Wollte man über Giger ausführlich berichten, bräuchte man verständlicher Weise ein mehr an Seiten und Farbe, als der Rahmen dieses Berichts bietet. Auch die im TASCHEN-Verlag geplante Retrospektive seiner Arbeiten, inkl. etlicher Skizzen, welche einem Werk vorausgeben, machen dabei keine Ausnahme, auch wenn sie mit Sicherheit den tiefsten Einblick zuläßt (HR Giger, "Biomechanische Welt", Taschen, ISBN 3-8228-8724-2).

Dennoch zeigt sich seine Welt in den ganzen Kleinigkeiten, die er ab und an zusammengefaßt veröffentlicht, die er sagt und schreibt, die ihn umgeben....

Als wir uns zum Interview in sein Schlafzimmer begeben, da er im Liegen am entspanntesten beschreiben könne, wie er es auch bei der Entwicklung von neuen Ideen täte, merke ich wohl, daß er auch etwas erschöpft ist und auf nette Art das für ihn Angenehme mit dem für mich Nützlichen zu verbinden sucht.

Er berichtet von der engen Zusammenarbeit mit Ridley Scott, dem Regisseur von Alien; "bevor wir zusammen an 'Alien' gearbeitet haben, habe ich zufälligerweise den

Film 'The Dualist' gesehen, bei dem er Regie gerührt hat. Den fand ich irre gut... Mit dem Director von 'Species' hatte ich zwei Telefonate und immer hat er mir befohlen, was ich zu tun hätte."

Bei der Verfilmung des Ralf König Comics "Kondom des Grauens" begann die Zusammenarbeit etwas kurios; Giger erinnert sich: "Die kamen zu mir, weil ich ihnen das Buch von mir "The Mystery Of San Gottardo" zeigen wollte, ob sie da einen Film machen könnten. Sie waren dann bei mir und hatten ihre Filmidee dabei. Ich wollte nicht unbedingt einen anderen Film machen, aber da konnte ich schlecht ablehnen."

Gothic: Mich würde interessieren, wie Sie gerade beim Alien so tief und vollständig einsteigen. Die Aliens sind ja eine Welt für sich, man hat vomeweg keine Anhaltspunkte, an denen man sich stützen könnte.

Giger: Es ist schwierig, da wir uns diese Alien-Gestalten mit unserem terrestrischen Gehirn ausdenken. Wir wissen ja gar nicht, wie diese Welten ausschauen, haben im Prinzip eine Ahnung.

Dann schweift Giger ab, erzählt von Mia, die er bei den Arbeiten in England kennenlernte und den Flitterwochen, "wenn man so will", die darauf folgten. Dann passiert etwas Merkwürdiges; Giger's Stimme verändert sich von der fast menschen-scheu-ruhigen, kratzigen Erzählstimme zu einem tiefen Gurgeln, die einzelnen Silben monoton betonend. Er geht, langsamer werdend, direkt aus unserem Gespräch in einen Halbschlaf-Halbwach-Zustand über, eindeutig indizierbar durch die tonale Veränderung. Überraschend dabei, daß er ab demselben

Augenblick von etwas ganz anderem, etwas Dunklem zu sprechen beginnt, teils bedrohlich, teils selbst verängstigt. Ich stupse ihn an, und er beantwortet meine zuvor gestellte Frage zu Ende.

"Wenn ich die Augen schließe, geht es bei mir los.

Ich arbeite auch nur nachts, weil ich dabei diesem Zustand am Nächsten bin."

Ich frage ihn, was ihm die Nacht bedeute, Giger antwortet sinnend, etwas verliebt "Die Nacht. Da sind wenige Leute auf; man wird nicht gestört und kann auch deswegen besser kreativ schaffen. Man braucht nicht ans Telefon und immer Fragen beantworten. Denn wenn ich mich am Telefon mit jemandem besprechen muß, bringt mich das wieder von meiner ganzen Arbeit ab."

Der Mensch als Menge betrachtet, macht Giger ohnehin Angst. Er sieht uns, mitverschuldet durch die Abtreibungspolitik des Papstes, den Platz ausgehen, die Überbevölkerung als Notstand Nummer eins, der uns in der nicht allzu fernen Zukunft die Misere vollends beschert. Gepaart mit der Furcht, daß die Dummheit das Steuer in ihrer Gewalt haben wird, wählt er für sich, zuviele Menschen einfach zu meiden. Auch Kinder sind daraus resultierend eben nicht immer ein Segen. Bekannt dazu sind seine "Landschafts"-Bilder, die entweder fickende Schwänze oder deren Ergebnis zeigen - Säugling an Säugling gereiht, gedrängt, ohne Raum ihre schrumpelige Haut zu entfalten.

Größer gedacht, hat er den STT entworfen, den "Swiss Transit Tunnel". Dieser Plan sieht eine Untertunnelung der Schweiz vor.

(Fortsetzung auf Seite 44)



Kopfanschlagen ist lustig

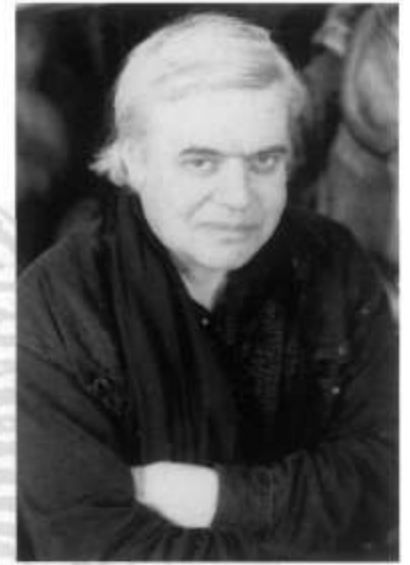
Wahrscheinlich gelte ich als primitiv, wenn ich Ihnen gestehe, daß es für mich nichts Lustigeres gibt, als das Kopfanschlagen in jeder Form. Würde das Lachen - ausgelöst durch Kopfanschlagen - mit dem Tode bestraft, ich wäre mir des Todes gewiß. So wie ein Triebtäter durch keine noch so hohe Strafe von seinem Tun abgehalten werden kann. Schon beim Schreiben darü ber, ja selbst beim eigenen schmerzvollen Kopfanschlagen, werden blitzschnell ein paar Kopfanschlagen-Situationen von irrer Komik wach - lösen die farbigsten Erinnerungen aus, daß ich geschüttelt vor Lachen Tränen vergieße. Was würde von all den Komik-Filmen bleiben, wenn man die Szenen, in denen ein Kopf mißhandelt wird, rausschneiden würde? Da wäre höchstens das "in den Arsch treten" noch



noch amüsan, aber da der Arsch keine Nase, Augen und Ohren hat, sind die Möglichkeiten beschränkt.

Lieber Leser seien Sie ehrlich, gehören sie etwa auch zu meinem Kreise, der es lustig findet, wenn jemandem eine Torte ins Gesicht fliegt? Ich hoffe schon. Was ist infantiler, Lust zu verspüren beim Draufhauen oder beim Reinstecken, bei beidem oder bei beidem gleichzeitig?! Noch bevor ich zu Dick-und-Doof-Filmen lachen durfte, sind meine erheiternden Kopfanschlag-Erinnerungen mit unserem Ferienhaus Alphütteneingang verbunden. Jeder Gast, der nicht gewarnt wurde, hat sich beim Eingang den Schädel am viel zu niedrigen Türsturz angeschlagen, daß es für ihn unvergeßlich blieb. Wir Kinder standen erwartungsvoll am Eingang und machten so fröhliche Gesichter, daß wir dachten, daß der Gast todsicher etwas merken müßte. Mit einem "Willkommen" oder "Möchten Sie gern das Haus sehen" leitete mein Vater jeweils das erheiternde Ereignis ein. Wenn' s dann knallte, und das tat es laut, denn das zweigeschossige Holzhaus hatte ein

Blechdach, sagte mein Vater: "Hoppla, jetzt sind Sie auch



eingeweih". Der Gast, mit Tränen in den Augen, mußte schon uns Kindern zuliebe ein tapferes Lächeln aufsetzen, wenn wir über das schmerzverzerrte Gesicht brüllten vor Lachen. Besonders Schlaue, solche, die vorher gewarnt worden waren, mußten ihre Vorsicht mit viel größeren Schmerzen bezahlen. Es war relativ einfach, sie ' mal in einen Laufschrift zu versetzen. Auch wenn sie den Eingang weitsichtig mit eingezogenem Kopf durchlaufen hatten, dann war immer noch der Balken in derselben Höhe der Tür zur Stube. Dieser hallte zwar nicht so effektiv, war aber durch seinen zweifachen Holzfalz um so schmerzhafter. Wenn ich heute jemandem das Haus zeige, so warne ich jedesmal. Es wäre mir peinlich jedesmal über den Schmerz des anderen lachen zu müssen...

HRG, 1991

In Pentagrammform ziehen sich die Tunnel als Verkehrsverbindungen durch, mit fünf großen Pyramiden an den Ein- und Ausgängen des Systems. Damit könnte man eine Völkerwanderung an der Schweiz vorbeileiten, bzw. darunter hindurch...

Das Pentagramm in seiner dualen Darstellungs- und Bedeutungsform, indem es zum einen mit der Spitze nach oben zeigend für die positiven Kräfte steht, bedeutet es umgekehrt genau das Gegenteil, also die negativen Energien führend, bzw. Schwarze Magie. Man nennt dieses Prinzip, daß sich zwei Kräfte oder magnetische Pole in ihrer Wirkung, wie Schwarz dem Weiß, entgegenstehen, das "Prinzip der Polaritäten". Ihm wird Giger in seinem "Spell" gerecht. Außerdem verwirklichte er mit seinem Freund und Landesgenossen, dem Schwarzmagier Akron, "Das Schatten-Tarot". Im Vorwort des Begleitbuches steht, daß sich Stabilität erst entwickeln könne, wenn ein Kräfteausgleich stattfindet, und das bedeutet an einem Beispiel festgemacht, daß wenn man einem Haus immer neue Stockwerke nach oben hinzu gibt, man zur selben Zeit entsprechend weitere Keller-geschosse baut - kurz: um eine gesunde Höhe zu erreichen, braucht es ein ebenbürtiges Maß an Tiefe. Da übliches Streben ohnehin nach oben abzielt, nach immer Besserem, immer Leuchtenderem, haben es sich Giger und auch Akron sozusagen zur Aufgabe gemacht, den Weltbürger auch in die Kelleretagen zu führen, damit er dort wenigstens einmal umsehen kann; das Wissen darum geht über die Ansicht.

In der Schweiz gilt der in Chur geborene und bei Zürich residierende Allround Giger seit eh und je als "Horror-künstler"; schaut man dann allerdings den Zugriff auf seine Internetseiten an, erkennt man das weltweite Interesse an seinen Werken. Innerhalb der ersten zwei Wochen da die Seiten im www erschienen, wurde bereits 25.000 mal aus aller Herren Länder auf seine Seiten zugegriffen. Angeführt wird die Liste von kommerziellen Nutzungen - hauptsächlich aus den USA. Danach kommt schon Deutschland, dann Japan, Kanada, GB; die Schweiz rangiert an Position 10.

International kennt man seine Gemälde und Gestalten außer von Filmarbeiten, ja auch über etliche Buchveröffentlichungen, von Plattencovers und Tattoos. Jegliche Tätowierungen, die man zu sehen bekommt, sind allerdings stets Sekundärwerke, d.h. kein Tattoo ist von Giger persönlich gestochen worden; Bilder von Giger wurden dabei als Vorlage verwendet, abgezeichnet und dann umgesetzt. Giger, so handwerklich fixiert er auch ist und all seine Ideen selbst realisiert, ans Tätowieren traut er sich nicht, da man mit der Nadel unter der Haut arbeitend nichts mehr redigieren könne. "Der Gedanke macht mich wahnsinnig, daß ich nichts mehr verändern kann."

Innerview: Martin Sprissler

Fotos: Felix Flaucher

Foto Seite 40/41: Martin S.

"Zu jeder vollen Sekunde sich eine Kugel ins Hirn jagen, um zu begreifen, daß das Leben nicht verlernt werden soll."

(Brus, ein Malerfreund Gigers)

Den Wormser Comic-Zeichner **Ralf König**, mit Sicherheit nicht eines unser dunkelsten Themen, jedoch sehr um eine Minderheitenkultur bemüht mit seinen homosexuellen Comics, traf ich in Zürich bei einer Vernissage. Seine Comics wurden in 11 Sprachen übersetzt, sind in 17 Ländern erhältlich; weltweit haben 4,5 Millionen seiner Bücher ihren Käufer gefunden. Filme, wie "Der bewegte Mann" und auch "Kondom des Grauens" halten ihn, wie er ob der ganzen Pressearbeit feststellt, von seiner eigentlichen Arbeit, dem Zeichnen, ab. Über seine Zusammenarbeit mit HR Giger berichtet er, daß dies die Aufgabe des Regisseurs gewesen sei, er aber wisse, daß Giger mit so vielen Skizzen "ankam", daß man daraus "locker einen eigenen Film hätte machen können".